



DISKUTIEREN ÜBER DIE WEHRPFLICHT EINE HILFE



Politiker:innen reden von „Kriegstüchtigkeit“ und meinen damit genau dich: Während Milliarden ins Militär fließen, fehlen die Gelder an allen Ecken und Enden für Schwimmbäder, Schulen, Unis, Kitas, Wohnungen oder Kliniken.

Die Bundeswehr wirbt offensiv. Unter anderem mit mehr Geld, Zusatzqualifikationen oder dem bezahlten Führerschein: Doch das ändert rein gar nichts daran, dass Kriegsdienst vor allem eins bedeutet: Töten und getötet werden.

Der Staat beansprucht das Leben junger Menschen, um sie für den Krieg auszubilden. Um an der Front zu kämpfen, um als Kanonenfutter die Interessen des deutschen Staates durchzusetzen und zu verteidigen.

- S. 4 Wer soll alles Kriegsdienst leisten?
- S. 4 Wie lange dauert der Kriegsdienst?
- S. 5 Was passiert, wenn sich nicht genügend Freiwillige zum Kriegsdienst melden?
- S. 6 Was wird in dem Bundeswehr-Fragebogen zur Musterung abgefragt?
- S. 7 Was passiert, wenn ich den Musterung-Fragebogen nicht, zu spät oder absichtlich falsch ausfülle?
- S. 8 Musterung bei der Bundeswehr: Wer wird gemustert?
- S. 9 Kriegsdienst verweigern: Was kann ich machen, wenn ich nicht zur Bundeswehr möchte?
- S. 10 Warum nennt ihr den „Kriegsdienst“ eigentlich Kriegsdienst?
- S. 10 Warum seid ihr gegen den Kriegsdienst?
- S. 12 Aber Putin ist doch eine Bedrohung?
- S. 14 Muss ich meinem Land nicht etwas zurückgeben, indem ich ihm diene?
- S. 15 Aber wir müssen uns und Deutschland doch verteidigen können?
- S. 18 Die Bundeswehr bietet mir doch auch eine gute Perspektive, Gehalt, Führerschein & Co.?

Wer soll alles Kriegsdienst leisten?

Junge Menschen, egal welchen Geschlechts, die ab 2008 geboren sind, werden ab Januar 2026 von der Bundeswehr angeschrieben und aufgefordert, einen digitalen Fragebogen auszufüllen. Männer sind formal verpflichtet zu antworten, alle anderen Geschlechter können antworten.

Wie lange dauert der Kriegsdienst?

Der Kriegsdienst dauert mindestens sechs und höchstens elf Monate, längere Verpflichtungen sind möglich. Wer diesen Dienst absolviert, erlangt den Status eines Reservisten und bleibt bis zum Ablauf des Monats, in dem das 65. Lebensjahr vollendet wird, wehrrechtlich verfügbar für Übungen sowie den Einsatz im Spannungs- oder Verteidigungsfall.



Was passiert, wenn sich nicht genügend Freiwillige zum Kriegsdienst melden?

Wenn der Bedarf an Kriegsfreiwilligen gedeckt werden kann, ist ein Zwangsdienst für Menschen, die nicht rechtzeitig verweigert haben, vorgesehen. Dafür bedarf es allerdings einer neuerlichen Beschlussfassung des Deutschen Bundestages und der Zustimmung des Bundesrates.

Was wird in dem Bundeswehr-Fragebogen zur Musterung abgefragt?

Die online auszufüllende „Erklärung zur Bereitschaft und Fähigkeit zu einer Kriegsdienstleistung“ ist unabhängig von der Musterung abzugeben. Vorausgefüllt finden sich dort Angaben zur Person, zum Geschlecht, zum Familienstand und zu weiteren Staatsangehörigkeiten. Darüber hinaus müssen weitere Angaben gemacht werden:

- Interesse an einem Kriegsdienst in der Bundeswehr
- Körpergröße und Gewicht
- Vorliegen einer Schwerbehinderung
- Schul- und Berufsabschlüsse
- Weitere Befähigungen und Qualifikationen
- Angaben zur körperlichen Leistungsfähigkeit
- Informationen darüber, ob bereits ein Kriegsdienst in einem anderen Staat geleistet wurde

Was passiert, wenn ich den Musterungs-Fragebogen nicht, zu spät oder absichtlich falsch ausfülle?

Männer, die der ersten Aufforderung nicht nachkommen (weil sie sie vielleicht nicht erhalten haben), erhalten eine zweite Aufforderung. Diese wird offiziell zugestellt.

Kommt jemand auch der zweiten Aufforderung nicht nach, so begeht er eine Ordnungswidrigkeit (wie Falschparken) und muss ggf. ein Bußgeld bezahlen.

Gleiches gilt für absichtlich falsch ausgefüllte Fragebögen, nicht aber für Zahlendreher, Verwechslungen etc. :)





Musterung bei der Bundeswehr: Wer wird gemustert?

Alle Personen, die im Fragebogen ihr Interesse an einem freiwilligen Kriegsdienst erklären, werden von der Bundeswehr zu einer Untersuchung eingeladen. Dabei wird ihre geistige, körperliche und charakterliche Eignung festgestellt. Diese Untersuchung wird als Musterung bezeichnet.

Achtung: Die Regierung plant, ab 2027 alle Männer, die ab 2008 geboren sind, zwangsweise zu mustern, um zu prüfen, ob sie als Kanonenfutter taugen. Auch dagegen lohnt es sich, Widerstand zu leisten.



Kriegsdienst verweigern: Was muss ich ma- chen, wenn ich nicht zur Bundes- wehr möchte?

„Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden“, heißt es in Artikel 4 Absatz 3 des Grundgesetzes. Männer zwischen 18 und 60 Jahren können einen Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer stellen. Alle Infos hierzu gibt es bei der DFG VK.

www.verweigern.info

Warum nennt ihr den „Kriegsdienst“ eigentlich Kriegsdienst?

Weil das Grundgesetz völlig zutreffend von Kriegsdienst spricht und wir gegen Verharmlosung sind. Darüber hinaus werden Kriege immer bewusst und aktiv geführt. Es wird sich nicht nur „gewehrt“.

Warum seid ihr gegen den Kriegsdienst?

Alle Kriege werden von den Menschen, die die Befehle geben, als gerecht und als (vorbeugende) Verteidigung dargestellt. Demnach werden alle diese Kriege nur aus guten und edlen Zwecken geführt. **Wir halten das für eine Lüge, mit der Menschen motiviert werden sollen, andere Menschen, die genauso belogen werden, zu töten.**

Damit kein Zweifel aufkommt: Es gibt Kriege, die wir für schlimm, aber nötig halten. Dazu gehört etwa der Kampf gegen die deutschen Faschisten oder die antikolonialen Befreiungskriege.



Die BRD führt aber keine solchen Kriege, sie ist Teil eines imperialistischen Staatenblockes (der NATO), die sich z.B. mit dem russischen Imperialismus um Märkte, Rohstoffe, Einflussgebiete etc streitet.

Und uns verbindet viel mehr mit den einfachen Menschen, die so wie wir arbeiten müssen, um leben zu können, als mit unseren Reichen und Mächtigen, die schuld sind an steigenden Mieten, unsicherer Zukunft, Klimakatastrophe, Altersarmut etc.

Aber Putin ist doch eine Bedrohung?

Ja. Der russische Angriff auf die Ukraine ist imperialistisch und völkerrechtswidrig. Er ist ein brutaler Krieg zwischen zwei Ländern, getragen von Machtinteressen, nationalistischem Größenwahn und geopolitischer Strategie. Die Leidtragenden sind wie immer die Zivilist:innen, in der Ukraine wie in Russland.

Aber: Wenn hier ständig von „Bedrohung“ gesprochen wird, müssen wir genauer hinschauen: Bedrohung wofür? Für wen?

Und in welchem Ausmaß?

Politik und Medien arbeiten seit Jahren mit einem Dauerzustand der Alarmierung. „Zeitenwende“, „Verteidigungsfähigkeit“, „Kriegstüchtigkeit“. Der Begriff der Bedrohung wird permanent wiederholt bis er sich als Gefühl in uns festsetzt. Angst ist politisch wirksam, denn sie diszipliniert und schafft Zustimmung.

Natürlich ist Russland militärisch stark. Natürlich ist die Welt instabil. Aber ist ein russischer Einmarsch in Deutschland realistisch? Oder dient das Szenario vor allem dazu, massive Aufrüstung gesellschaftlich akzeptabel zu machen?

Deutschland ist eingebunden in das Militärbündnis der NATO: Den mächtigsten Militärblock der Welt, mit enormer technologischer und finanzieller Überlegenheit.

Wenn wir über Kräfteverhältnisse sprechen, dann ehrlich: Die NATO-Staaten geben zusammengenommen ein Vielfaches dessen aus, was Russland militärisch investieren kann. Das heißt nicht, dass keine Gefahr existiert, aber es heißt, dass Bedrohung politisch gerahmt wird.

Imperialismus auf der einen Seite wird nicht durch Imperialismus auf der anderen beendet. Militärische Blöcke stehen sich nicht gegenüber, um Frieden zu sichern, sondern um Einfluss, Märkte und strategische Dominanz abzusichern.

Du sollst glauben, du verteidigst „unsere Freiheit“. Aber welche Freiheit ist gemeint?

Die Freiheit von Konzernen, global zu investieren? Die Freiheit von Staaten, geopolitische Interessen militärisch abzusichern?

Unsere Solidarität gilt nicht Regierungen und Militärstrategien. Sie gilt den Menschen in der Ukraine, in Russland, überall. Sie gilt den Menschen, den Arbeiter:innen, die einfach leben wollen.

KRIEG DEM KRIEG!

Muss ich meinem Land nicht etwas zurückgeben, indem ich ihm diene?

Diese Frage wird dir moralisch gestellt.

Aber was ist „dein Land“?

Sind es die Aktionäre von Rheinmetall?

Sind es die Immobilienkonzerne, die Mieten erhöhen? Sind es Politiker, die Sozialleistungen kürzen und zeitgleich Milliarden ins Militär stecken?

Du gibst diesem Land bereits etwas zurück: Deine Arbeitskraft. Deine Steuern und deine Lebenszeit. Solidarität schulden wir einander, nicht dem Staat. Und wir dienen einander am besten, wenn wir für soziale Gerechtigkeit, Frieden und ökologische Zukunft kämpfen. Nicht, wenn wir uns bewaffnen lassen.

Außerdem: Ohne die Arbeit der Vielen würde hier nichts funktionieren.

Keine Fabrik, kein Krankenhaus, kein Supermarkt, kein Amt.

Wenn wir wirklich etwas „zurückgeben“ wollen, dann indem wir uns für bessere Arbeits-

bedingungen einsetzen. Für bezahlbares Wohnen. Für ein Gesundheitssystem, das nicht profitorientiert ist. Für Klimagerechtigkeit. Für Frieden.

Aber wir müssen uns und Deutschland doch verteidigen können?

Natürlich müssen Menschen geschützt werden. Aber Schutz heißt nicht automatisch militärische Aufrüstung oder globale Interventionsfähigkeit.

Wenn von „Verteidigung“ gesprochen wird, wird oft so getan, als sei militärische Aufrüstung die einzige oder zumindest naheliegendste Antwort. Aber Verteidigung und Militarisierung sind nicht dasselbe. Verteidigung bedeutet zunächst einmal Schutz von Menschen, Infrastruktur und demokratischen Strukturen.

Militarisierung hingegen bedeutet den Ausbau militärischer Fähigkeiten, häufig über das rein Defensive hinaus.

Die deutsche Militärpolitik war in den vergangenen Jahrzehnten nicht auf territoriale Selbstverteidigung beschränkt. Die Bundeswehr war unter anderem in Afghanistan und Mali im Einsatz. Diese Missionen dienten nicht der unmittelbaren Abwehr eines Angriffs auf deutsches Territorium, sondern waren Teil geopolitischer Strategien westlicher Bündnisse. Wird hier wirklich verteidigt oder wird Einfluss gesichert?

Zudem erzeugt Aufrüstung fast zwangsläufig Gegenaufrüstung. Sicherheit wird dann nicht größer, sondern fragiler. Wenn Staaten ihre Militärbudgets massiv erhöhen, signalisieren sie Bedrohungspotenzial.

Bevor man massive Aufrüstung legitimiert, sollte man nüchtern fragen: Wer bedroht Deutschland konkret militärisch? Deutschland ist Teil der NATO, eines Militärbündnisses mit enormer wirtschaftlicher und militärischer Überlegenheit. Die Bündnisstaaten geben zusammen ein Vielfaches dessen aus, was potenzielle Gegner aufbringen.

Sicherheit ist kein rein militärischer Begriff. Für die meisten Menschen bedeutet Sicher-

heit: ein stabiles Einkommen, Zugang zu Gesundheitsversorgung, bezahlbarer Wohnraum, funktionierende Infrastruktur und Schutz vor Klimakatastrophen.

Milliardenschwere Aufrüstungsprogramme stehen in direkter Konkurrenz zu sozialen Investitionen. Jeder Euro kann nur einmal ausgegeben werden. Wenn der Staat enorme Mittel in militärische Strukturen lenkt, fehlen diese Mittel in Bildung, Pflege oder sozialer Absicherung. Militär kann keine Inflation stoppen, keine Krankenhäuser sanieren und keine Klimafolgen verhindern.

Die Angriffe, die wir derzeit auf uns und unser (Zusammen-)Leben erfahren, kommen eben nicht von fremden Ländern, sondern von den deutschen Politikern und Politikerinnen: Kürzungen von Sozialleistungen, Einschränkungen im Streikrecht, Abbau von Arbeitnehmer:innenrechten, uvm.

Wer Sicherheit ernst nimmt, muss die sozialen Grundlagen stärken und gegen ihre Feinde vorgehen.

**DER HAUPTFEIND STEHT
IM EIGENEN LAND**



Die Bundeswehr bietet mir doch auch eine gute Perspektive, Gehalt, Führerschein & Co.

Wenn wir die gängigen Argumente für den Kriegsdienst zusammennehmen, entsteht ein geschlossenes Bild: Militär soll Frieden sichern, soziale Sicherheit bieten, Orientierung geben, Zugehörigkeit schaffen und Verantwortung fördern.

Hinzu kommen die sozialen Argumente: **gutes Gehalt, sichere Karriere, Führerschein, Aufstieg auch ohne Schulabschluss.**

Hier wird es besonders deutlich. Wenn militärischer Dienst vor allem wegen finanzieller Stabilität attraktiv wirkt, dann sagt das viel über soziale Unsicherheit. Prekäre Jobs, hohe Mieten, Bildungsbarrieren und Perspektivlosigkeit sind keine individuellen Schwächen, sondern strukturelle Probleme.

Militärische Rekrutierung adressiert auch sozial benachteiligte Gruppen. Wer wenig Absicherung hat, für den wirken Sold, Ausbildungsangebote und klare Karrierewege be-

sonders verlockend.

Dieses Muster kennen wir aus den USA: Dort rekrutiert das Militär überdurchschnittlich viele junge Menschen aus prekären Lebenslagen, weil es Studienfinanzierung, Einkommen und soziale Aufstiegschancen verspricht. Wenn eine Gesellschaft erst soziale Ungleichheit produziert und dann das Militär als Ausweg anbietet, dann ist das keine neutrale Wahlfreiheit. Es ist eine strukturelle Lenkung.

Ähnlich bei den Versprechen von Struktur, Orientierung und Zugehörigkeit.

Ja, Militär bietet klare Hierarchien und Kameradschaft. Aber diese Gemeinschaft basiert auf Befehl und Gehorsam und im Ernstfall auf Feindbildern. Orientierung entsteht hier durch Anpassung an militärische Logik. **Doch warum sollte Sinn und Gemeinschaft nur unter militärischen Bedingungen möglich sein?** Eine solidarische Gesellschaft könnte jungen Menschen Stabilität bieten, ohne sie an eine bewaffnete Institution zu binden.

Auch das Argument der kurzen Dauer („nur elf Monate“) relativiert die politische Dimension. Es geht nicht nur um Zeit, sondern um Einbindung in ein System staatlicher Gewaltorganisation. Selbst wer nicht direkt kämpft, arbeitet innerhalb dieser Struktur und trägt zu ihrer Funktionsfähigkeit bei. Militär funktioniert als Gesamtsystem.

Außerdem ist man bis zu seinem 65. Lebensjahr Reservist.

Schließlich die Behauptung, **der Kriegsdienst stärke gesellschaftliche Verantwortung. Verantwortung heißt, füreinander einzustehen, demokratisch mitzuwirken, solidarisch zu handeln.** Diese Werte sind wichtig, aber sie sind nicht exklusiv militärisch. Wenn Verantwortung primär über Uniform definiert wird, verengt das unseren Begriff von Gesellschaft.

Zusammengefasst:

Der Kriegsdienst wird als Lösung für viele reale Bedürfnisse präsentiert: Für Sicherheit, Einkommen, Perspektive und Zugehörigkeit. Doch diese Bedürfnisse entstehen aus sozialen Bedingungen, die politisch gestaltet werden könnten.

Die zentrale Frage lautet deshalb:

Warum werden soziale Sicherheit und Aufstiegschancen zunehmend an militärische Strukturen geknüpft statt sie als zivile Rechte für alle zu garantieren?

Eine Gesellschaft, die soziale Unsicherheit produziert und dann das Militär als Rettungsanker anbietet, trifft eine politische Entscheidung. Und diese Entscheidung ist nicht alternativlos.

Hinter all diesen Argumenten steht eine grundlegendere Logik: die des Kapitalismus. Wie Jean Jaurès es formulierte, trägt der Kapitalismus den Krieg in sich wie die Wolken den Regen.

Eine Wirtschaftsordnung, die auf Konkurrenz, Wachstum und die Sicherung von Märkten und Ressourcen angewiesen ist, bringt zwangsläufig Konflikte hervor. Das Militär dient dabei der Absicherung der wirtschaftlichen und geopolitischen Interessen.

Der Kriegsdienst ist Teil dieses Systems: Er stellt die Menschen bereit, die diese Ordnung militärisch absichern sollen. Wer also ernsthaft über Frieden sprechen will, kann nicht beim Militär stehen bleiben. Frieden lässt sich nicht herstellen, indem man immer neue Armeen aufbaut, sondern nur, indem man die gesellschaftlichen Verhältnisse verändert, die Krieg hervorbringen. Eine Welt ohne Krieg ist deshalb untrennbar mit der Überwindung des Kapitalismus verbunden.



DAS KÖNNTE DEIN FREUND SEIN.

MISSION:
VERWEIGERN!
WEHR DICH GEGEN WEHRPFLICHT



***„Im Kriegsfall werden pro Tag 1000
Soldaten an der Front sterben oder
schwer verwundet sein“***

Patrick Sensburg, Präsident des Reservistenverbands.

*Die Kriegstreiber bei Lanz sieht man höchstens für die
Presse an Fronten
Demokratie heißt für die: im Interesse der Bonzen
Wir wollen bessere Leben, keine besseren Chancen
Hier ist Hamburg, aber nächste Straßenecke ist Compton
Für euch möge es Spucke regnen
Mindestlohn oder Bürgergeld, FUNK verkauft uns das als
Luxusleben*

*Alles kalt hier, aber Wärme in den Herzen drin
Armut ist auch Armut dann, wenn andere noch ärmer sind
Halt uns die Sterne hin
Wir versuchen sie zu greifen, auch mit Blut an Händen
Weil es nix Gutes gibt im Falschen
Erichstraße, hier hat keiner ein Haus
Aber mi casa es su casa, meld dich, falls du was brauchst
(yeah)*

*Frag' mich, was ein Leben wert ist
Die sitzen in Palästen und dann reden sie von Wehrpflicht
Nichts ist hier sicher, aber ein paar Dinge stehen fest (ja)
Würden nie sterben für ein Land, das uns so leben lässt*

Meine Söhne geb' ich nicht, nein

Disarstar

**Wehren wir uns gemeinsam. Verweigern wir
uns dem Kriegsdienst. Verweigern wir uns
ihren Kriegen.**

www.anti-kapitalismus.org

[@seered_duesseldorf](https://www.instagram.com/seered_duesseldorf)

[@mission_verweigern_dus](https://www.instagram.com/mission_verweigern_dus)